

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 4  
  
**Artikel:** Der Frühling  
**Autor:** Karpe, Gerd  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-602172>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Nebi-Variété

## Der Frühling

Der Frühling steht auf dem Papier,  
das wir Kalender nennen.  
Mitunter steht er vor der Tür  
und gibt sich zu erkennen.

Doch meistens will er schneller sein,  
macht es wie die Gespenster:  
Mit Tirili und Sonnenschein  
kommt morgens er durchs Fenster.

Da steht er dann mit blauem Band –  
wie Dichter ihn beschrieben –,  
hebt lachend seine Frühlingshand  
und sagt: «Es ist halb sieben.»

*Gerd Karpe*

## Express Frühling

Schneeglöckchen mit blühenden Apfelbäumen;  
Veilchen zusammen mit Flieder,  
Schwalben an Ostern,  
Sommer im April,  
Biergarten bis Mitternacht,  
Drang, in die Badehose zu steigen:  
Express Frühling  
oder schon Klimakatastrophe?

## Es wird

Ganze Trauben von Wintermänteln gibt  
es nur noch in der Stadt.  
Auf den Wiesen blühen schon gelbe  
Bierflaschenverschlüsse.  
Durch die Lüfte wehen blaue  
Pommes-Chipsverpackungen.  
Über die Hügel keuchen neon-farbene  
Radfahrerschlangen.  
Silbergeputzte Autokolonnen stehen vor der Sonne.  
Es wird Frühling.  
*Wolf Buchinger*

## Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Die Sonne macht wieder alles neu,  
ermuntert Bäume und Soldaten; die  
Knospen platzen auf wie Mörser –,  
oh Frühling, du obszöner Trium-  
phalismus aller Blüten und Grana-  
ten!

Ich traue es allein noch den Spatzen  
zu, dass die Geschichten, die sie von  
den Dächern pfeifen, mehr mit  
Frühling und Sommer zu tun haben  
als mit Herbst und Winter.

«Gute Nachrichten» in der Zeitung  
nehmen sich in unsern Tagen etwa  
so aus wie die ahnungslosen  
Schneeglöckchen, die sich im Vor-  
frühling aus dem schmutzigen  
Schnee des Immer-gleich-Scheussli-  
chen hervorwagen.

Allzu tief in die Welt des Möglichen einzutau-  
chen heisst jetzt, die Welt des Erträglichen  
verlassen.



PETER THULKE

Die brutalen Fakten sind inzwischen  
derart brutal geworden, dass man  
auch friedlichen Gegebenheiten,  
Ideen und Alternativen ein wenig  
Gewalt antun muss, damit sie uns  
kurzfristig Gesellschaft leisten.

Wenn es fromme Kriegstreiber gibt,  
dann muss es auch fromme Mörder  
geben.

Möglicherweise besteht der grösste  
Zynismus heute darin, den realen  
Zynismus einiger Welt-Spitzenpoli-  
tiker zur Realsatire zu verkleinern.

Wen würde es wundern, dass Jour-  
nalisten für unsere erschlagende  
Wirklichkeit keine passenden  
Schlagzeilen mehr finden, aus ver-  
zweifelter Sprachnot die Fenster  
ihrer Redaktionsräume aufreissen  
und wahllos auf Passanten schies-  
sen? Vielleicht entfalten sich die  
kühnsten Frühlinge hinter den  
Drohkulissen der kältesten Winter.